



## Liebe Leserinnen und Leser,

ein erfolgreiches Jahr 2019 neigt sich dem Ende entgegen.

Wir freuen uns, Sie mit dieser Ausgabe besonders über unser neues Forschungsprojekt »Jugendhilfeplanung in Deutschland – Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen« in Zusammenarbeit mit der auridis-Stiftung informieren zu können.

Außerdem berichten wir über interessante Veranstaltungen und Fortbildungen, um Ihnen Impulse für die Gestaltung der vielfältigen Praxis in unseren unterschiedlichsten Arbeitsfeldern zu geben.

Leider hat uns vor wenigen Wochen eine Nachricht erreicht, von der wir tief betroffen sind. Das Institut für soziale Arbeit e. V. trauert um seinen ersten Vorsitzenden Wolfgang Rütting, der am 05.12.2019 viel zu früh nach einer schweren Erkrankung gestorben ist.

Ihnen, unseren Mitgliedern, Vertragspartnerinnen und -partnern sowie den teilnehmenden Akteuren unserer Projekte und Fortbildungen danken wir für die gute Zusammenarbeit, den vertrauensvollen Austausch und Ihren unermüdlchen Einsatz für die gemeinsamen Anliegen.



Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 2020.

*Birgit Schröder*      *Ilona Heuchel*

Ihre  
Birgit Schröder  
stellvertretende  
Geschäftsführung

Ihre  
Ilona Heuchel  
Geschäftsführender  
Vorstand ISA e. V.

Editorial

### Jugendhilfeplanung in Deutschland – Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen ▶ Seite 2

#### AUS DEN PROJEKTEN ▶ Seite 5

- > Fachtagung »Soziale Inklusion als Aufgabe der Frühen Hilfen«
- > Lerncluster im Programm »Kommunale Präventionsketten«
- > Rückblick der Transferagentur 2019
- > Wissenschaft trifft Praxis
- > Fachtage »Update OGS«
- > Auftaktveranstaltung DialOGStandorte
- > Auf dem Weg zur jugendorientierten Ganztagsbildung

#### FORTBILDUNGEN ▶ Seite 13

- > Neues aus dem ISA-Fortbildungsprogramm

#### ISA-INTERN ▶ Seite 14

- > Nachruf Wolfgang Rütting

#### IMPRESSUM ▶ Seite 15

Inhalt

# »Jugendhilfeplanung in Deutschland – Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen«

## Forschungsprojekt

Der 10. Kinder- und Jugendbericht des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2016 konstatiert, dass wenig darüber bekannt ist, wie Jugendhilfeplanung vor Ort umgesetzt wird und auf welches Planungsverständnis sich die kommunale Praxis jeweils stützt. Von Seiten des Landes wird daher angemerkt: »Es gibt zahlreiche Möglichkeiten und Ansätze in der Planung sowie der Planungstiefe und -breite, die es zu erfassen lohnt« (MFKJKS 2016, S. 59).

Tatsächlich liegt die letzte bundesweite Untersuchung nun bereits ca. 10 Jahre zurück und beschrieb schon 2010 eine ruhiger werdende öffentliche Diskussion um das Thema Jugendhilfeplanung (vgl. Adam/Kemmerling/Schone 2010, S. 15).

Es scheint bezeichnend für diese »Ruhe« zu sein, dass das Bundesjugendkuratorium (BJK) zwei Jahre später in einer Stellungnahme die »Neuaktivierung der Jugendhilfeplanung« forderte und in einer beigefügten Expertise einen ernüchternden Blick auf die Planungspraxis wirft (vgl. Bundesjugendkuratorium 2012). Von einer seither erfolgten »Wiederbelebung« der Jugendhilfeplanung

kann angesichts der Einschätzungen von Merchel 2016 keine Rede sein:

»Das, was ›Planung‹ genannt wird, scheint so in den Alltag der Kinder- und Jugendhilfe eingesickert zu sein, dass es als ein mit einem eigenen Profil versehener Entwicklungsmodus nur noch an wenigen Orten zur Geltung gebracht wird; ›Planung‹ hat sich gleichsam ›veralltäglich‹, ist von den alltäglichen Gestaltungsaufgaben im Jugendamt verschluckt worden und wird somit häufig vornehmlich als eine Stelle im Organigramm eines Jugendamts sichtbar.« (Merschel 2016, S. 11)

Diese Beschreibung lässt nicht auf die Anwendung einer Jugendhilfeplanung schließen, die als »Instrument zur systematischen, innovativen und damit zukunftsgerichteten Gestaltung und Entwicklung der Handlungsfelder der Jugendhilfe« (Schnurr/Jordan/Schone 2010, S. 91) fungiert, geschweige denn »eine elementare strategische Funktion in der kommunalen Kinder- und Jugendpolitik« (BJK 2012, S. 8) einnimmt. Es ist daher bemerkenswert, dass nach wie vor mit Jugendhilfeplanung eine Fülle von Erwartungen verbunden

werden, jedoch kaum Bedingungen und Grundlagen geschaffen werden, um diesen zu entsprechen (vgl. Merchel 2016, S. 10 ff.).

Im ersten ISA-Newsletter des Jahres 2019 wurde bereits darüber informiert, dass das Institut für soziale Arbeit e.V. eine empirische Bestandsaufnahme zur Jugendhilfeplanung als Neuauflage der Studie aus dem Jahr 2010 plant. Gefördert durch die auridis gGmbH wurde zur Verfolgung dieses Zieles in der Zeit von Mai bis November 2019 eine Vorstudie durchgeführt, um sich dem Forschungsgegenstand zu nähern und Forschungsinhalte sowie Fragestellungen zu präzisieren.

Bestandteil der Vorstudie war zum einen die Sichtung des Forschungsstandes. Zum anderen wurde in diesem Rahmen ein Hearing von Expertinnen und Experten aus der Planungspraxis (JugendhilfeplanerInnen, Jugendamtsleitungen), der Politik, der Wissenschaft und angrenzenden Planungsbereichen organisiert und am 01.–02.10.2019 in Kassel durchgeführt.

Anhand einführender Statements wurden der aktuelle Stand, Herausforderungen und Entwicklungstendenzen der Jugendhilfeplanung aus den Perspektiven

- Praxis der Jugendhilfeplanung,
- Jugendhilfeplanung als Teil kommunaler Willensbildung,
- Integrierte Planung sowie
- Wissenschaft

betrachtet sowie Forschungsfragestellungen und -design vorgestellt und diskutiert.

Die am Hearing teilnehmenden Expertinnen und Experten bestätigten in diesem Rahmen, dass die Praxis der Jugendhilfeplanung in Deutschland vielfältig und schwer zu vergleichen ist. Nicht nur bundeslandspezifische Gesetzgebungen prägen die Ausführung vor Ort, auch die jeweils

unterschiedlichen kommunalen Gegebenheiten (kommunalpolitische Schwerpunktsetzungen, strukturelle Rahmenbedingungen, personelle Ressourcen, usw.) führen dazu, dass sich eine Vielzahl an unterschiedlichen »Jugendhilfeplanungen« etabliert hat. Zudem wurde deutlich, dass eine singuläre Jugendhilfeplanung – also eine reine Planung der Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe durch eine Planungsfachkraft – oder gar unverbunden nebeneinanderstehende Teilfachplanungen den Anforderungen der Praxis nicht genügen können. In manchen Kommunen haben sich bereits Ansätze einer bereichsübergreifenden kommunalen Sozialplanung bzw. einer integrierten Sozialplanung gebildet oder dieser Bedarf wird zumindest diskutiert.

Aus Sicht der Expertinnen und Experten ist ebenfalls die Bedeutung, Funktion und Rolle der Planungsfachkraft von Interesse. Planung im Sinne einer integrierten Sozialplanung bzw. einer kommunalen Infrastrukturplanung geschieht in Abstimmung und Kooperation verschiedener Planungsbereiche, unter Einbezug diverser planungsrelevanter Akteure und Gremien. Das heißt, nicht allein die offiziell benannten Planungsfachkräfte sind maßgeblich für die Gestaltung der Planungsprozesse, sondern auch weitere Akteurinnen und Akteure sind explizit mit Planung befasst.

Mit Blick auf das Forschungsvorhaben wird ange-regt, diese Ansätze und die Rolle der Jugendhilfeplanung in diesem »Konzert« der kommunalen Planung mit den Potentialen und Hindernissen zu betrachten.



Wie bereits beschrieben, münden die Ergebnisse der Vorstudie in die Präzisierung des Forschungsinteresses, welches darauf abzielt

- die heterogene Praxis der Jugendhilfeplanung darzustellen und zu beschreiben sowie
- Informationen darüber zu erhalten, wie Jugendhilfeplanung perspektivisch eine offensive, zukunftsgerichtete Weiterentwicklung kommunaler Jugendhilfeinfrastruktur ermöglichen und vorantreiben kann und
- welche Rolle sie im Zusammenspiel kommunaler Planungen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen derzeit einnimmt bzw. einnehmen kann.

Ab Januar 2020 startet das zweijährige Forschungsprojekt »Jugendhilfeplanung in Deutschland – Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen«, gefördert von der auridis GmbH.

Hauptelemente der Studie sind eine bundesweite quantitative Online-Erhebung und qualitative Fallstudien in ausgewählten Kommunen.

The logo for auridis features the word "auridis" in a bold, lowercase, sans-serif font. Above the letters 'u', 'r', 'i', and 'd' are four colored dots: orange, red, blue, and yellow. The letter 'i' has a blue dot above it.

---

 ANSPRECHPERSONEN IM ISA

---

→ Julia Pudelko (Projektleitung)  
0251/20 07 99-42  
julia.pudelko@isa-muenster.de

---

→ Kathrin Lassak  
0251/20 07 99-21  
kathrin.lassak@isa-muenster.de

---

→ Philipp-Emanuel Oettler  
0251/20 07 99-52  
philipp.oettler@isa-muenster.de

---

## Literatur

Adam, T./ Kemmerling, S./ Schone, R. (2010): Stand der Planungspraxis in Deutschland – Ergebnisse einer Erhebung bei den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe In: Maykus, S./ Schone, R. (Hrsg): Hand-buch Jugendhilfeplanung – Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. 3. Auflage. Wiesbaden. VS-Verlag. S. 15-44.

Bundesjugendkuratorium (BJK) (2012): Neuaktivierung der Jugendhilfeplanung: Potenziale für eine kommunale Kinder- und Jugendpolitik. Verfügbar unter <https://www.sgbviii.de/files/SGB%20VIII/PDF/S113.pdf> [Zugriff am 16.10.2019]

Maykus, S./ Schone, R. (Hrsg.) (2010): Handbuch Jugendhilfeplanung- Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. VS Verlag. Wiesbaden

Merchel, J. (2016): Jugendhilfeplanung. München.

MFKJKS (2016): Kinder & Jugend. 10. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf

Pluto, L./ van Santen, E./ Seckinger, M. (2014): Lebenslagen Jugendlicher als Ausgangspunkt kommunaler Politikgestaltung. Eine Expertise zur beteiligungsorientierten Erhebung von jugendpolitischen Bedarfen. Verfügbar unter: [http://www.allianz-fuer-jugend.de/downloads/Expertise\\_Lebenslagen\\_Jugendliche\\_end.pdf](http://www.allianz-fuer-jugend.de/downloads/Expertise_Lebenslagen_Jugendliche_end.pdf) [Zugriff am 16.10.2019]

Schnurr, J./ Jordan, E./ Schone, R. (2010): Gegenstand, Ziele und Handlungsmaxime von Jugendhilfeplanung. In: Maykus, S./Schone, R. (Hrsg.) (2010): Handbuch Jugendhilfeplanung – Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. 3. Auflage. Wiesbaden. VS-Verlag. S. 91-114



## Fachtagung »Soziale Inklusion als Aufgabe der Frühen Hilfen«

**F**rühe Hilfen richten sich in ihrer Zielsetzung ausdrücklich an alle Familien und tragen somit einen grundlegend inklusiven Kern in sich. In der Praxis fallen jedoch gerade jene Familien, die nicht der Norm entsprechen, durch das Raster und werden daher als Zielgruppen nicht wahrgenommen oder durch die Angebotsgestaltung gar nicht erst angesprochen. Die Fachtagung am 2. September 2019 im Stephansstift in Hannover setzte sich inhaltlich mit dieser Herausforderung auseinander. Dabei wurde der Inklusionsbegriff über die Integration von Menschen mit Behinderung erweitert und ergänzende Aspekte der Benachteiligung in den Blick genommen.

Denn die UN-Konvention zur Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen fordert eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft. Dieser Gedanke bezieht – neben einer möglichen Behinderung – auch weitere vielfältige Dimensionen der Benachteiligung und Exklusion ein und positioniert Inklusion als Menschenrecht. Die Bildung einer inklusiven Gesellschaft hat sich folglich mit der Gestaltung von bedarfsgerechten Zugängen zu befassen und – unabhängig von Herkunft, Geschlecht und an-

deren individuellen Voraussetzungen – Barrieren und Hindernisse abzubauen.

Neben einführenden Vorträgen zu theoretischen Wurzeln, empirischer Situation und den Handlungsperspektiven Sozialer Inklusion in den Frühen Hilfen (Prof. Dr. Johannes Schütte, TH Köln) sowie zur bedarfsorientierten Gestaltung von Zugängen zu Eltern (Maren Hilke, TH Köln), hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihren Blick auf das Thema zu weiten.

In einer Workshop-Phase wurden die Themen »Familien mit zu früh geborenen, behinderten oder chronisch kranken Kindern – vergessene Zielgruppe der Frühen Hilfen?!« (Annerieke Diepholz, Bunter Kreis Münsterland e.V.) und »Wir sind unterschiedlich verschieden! Ein diversitätswusster Blick auf Inklusion« (Antonia Kiel, freie Referentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Oldenburg) in den Blick genommen.

---

↳ ANSPRECHPERSON IM ISA

→ Philipp-Emanuel Oettler

0251/20 07 99-52

philipp.oettler@isa-muenster.de

---

## Lerncluster im Programm »Kommunale Präventionsketten«

Die Wissensgemeinschaft aus den teilnehmenden NRW-Kommunen hat in bisher drei Lernclustern am Auf- und Ausbau bereichsübergreifender Netzwerkstrukturen gearbeitet. Unterstützt werden sie dabei von den ISA-Mitarbeitenden aus der Servicestelle Prävention. Sie bündeln die Erkenntnisse aus den Lernclustern und arbeiten aktuell an drei Praxishandreichungen mit Informationen zur Umsetzung erfolgreicher kommunaler Präventionsarbeit, die Anfang 2020 erscheinen sollen.

**D**ie Lerncluster sind ein Kernelement des Programms »Kommunale Präventionsketten«, in dem Kommunen aus ganz NRW daran arbeiten, bereichsübergreifende Präventionsnetzwerke vor Ort sowie nachhaltige Strukturen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu etablieren. In den Lernclustern bilden die

Servicestelle Prävention und die teilnehmenden Kommunen eine »Wissensgemeinschaft«. Das Format beinhaltet immer zwei Arbeitsschwerpunkte: Die Kommunen, die je nach Thema in Kleingruppen ihrer Gebietskörperschaften oder Regionen unterteilt werden, haben einerseits die Möglichkeit, den Stand des Programms in ihrer eigenen Kommune zu reflektieren und in gewinnbringenden kollegialen Austausch zu kommen. Andererseits erhalten sie fachlichen Input von der Servicestelle Prävention zu gelingender Netzwerkarbeit, Methoden oder Qualitätsentwicklung.

In den drei Lernnetzwerktreffen im Jahr 2019, an denen alle kommunalen Vertreterinnen und Vertreter sowie Projektpartner aus Politik, Verwaltung und Freien Trägern zusammenkamen, wurden die großen Leitlinien des Programms in den Fokus gesetzt. Für die intensive Auseinander-

setzung mit einzelnen Problemstellungen sei ein Lernnetzwerktreffen nicht der richtige Rahmen, sagt Christin M. Jasper aus der Servicestelle Prävention. »Die Lerncluster waren eine gewinnbringende und vertiefende Erweiterung, um in kleinerer Runde auf die individuellen kommunalen Herausforderungen einzugehen.« Diese Formate seien ein wichtiges Element der Arbeit des Lernnetzwerkes und würden von den Kommunen als gewinnbringend empfunden, »weil hier die Wissensgemeinschaft wichtige Erkenntnisse, aber auch Hürden und Herausforderungen bespricht«, beschreibt Jasper.

Aus der gemeinsamen Arbeit mit den in den Kommunen koordinierenden Personen entwickeln die Mitarbeitenden der Servicestelle Prävention Qualitätsmaterial und Handreichungen. Diese sollen neue Kommunen, die zukünftig am Programm teilnehmen werden, beim Aufbau ihrer Präventionsketten unterstützen. »Es ist eine gemeinsame Lernsituation«, betont Christin M. Jasper. Die Kommunen melden dem Team aus der Servicestelle Prävention zurück, ob ihr Input in der Praxis anwendbar ist und ob sie ihn in die Handreichungen und Materialien für die Kommunen aufnehmen können. »Wir unterziehen unsere Materialien somit direkt einem Praxistest«, so Jasper.

In diesem Jahr haben drei Lerncluster stattgefunden. Im ersten Lerncluster wurde die Steuerungsstruktur in den Blick genommen. Den Netzwerkaufbau behindern können laut Vera Deffte, Mitarbeiterin der Servicestelle Prävention, Hierarchien und Linienorganisationen, so werden hierarchisch gegliederte Organisationssysteme genannt. Die Kommunen konnten deshalb ihre Steuerungs- und Gremienstrukturen vorstellen und reflektieren. »Wir haben geschaut, was wäre eine Premiumvariante? Welche Strukturen doppelten sich in den Kommunen? Welche sind hinderlich und welche förderlich für die bereichsübergreifende Netzwerkarbeit?«

Im zweiten Lerncluster stand die Arbeit am und mit dem Qualitätsrahmen im Fokus. Der Qualitätsrahmen beinhaltet neben vier Stationen für den Aufbau eines wissensbasierten kommunalen Netzwerkes und einer nachhaltigen Präventionskette vor Ort, Präventionsstandards und -leitlinien. Zukünftig soll es einen neuen Qualitätsrahmen geben, der den Blick mehr auf den

wissensbasierten Aufbau von Strategien und den Sinn des Programms legen soll und eine stärker an den kommunalen Handlungsmöglichkeiten orientierte Zielkonkretisierung beschreibt. Für die Überarbeitung und Aktualisierung haben die Mitarbeitenden der Servicestelle Prävention im zweiten Lerncluster erfragt, welche Aspekte des alten Qualitätsrahmens die Kommunen am gewinnbringendsten fanden.

Wenn man Netzwerke in einer Linienorganisation lebendig werden lassen möchte, dann muss man Rollen und Verantwortlichkeiten verteilen«, sagt Eva-Maria Frühling, »und dafür haben wir ein Tool vorgestellt.« Dieses Tool und die Personamethode waren Inhalt des dritten Lernclusters. Sie stammt ursprünglich aus der Software-Entwicklung und soll durch die intensive Auseinandersetzung mit der Zielgruppe, die »usability« von Homepages erhöhen. »Wir versuchen, die Methode auch im sozialwissenschaftlichen Kontext nutzbar zu machen, um Angebote und Maßnahmen passgenauer und bedarfsgerechter zu gestalten«, so Vera Deffte. Empathie ist dabei gefragt. Mit der Planung Beschäftigte sollen die »Adressat\*innenbrille« aufsetzen und anhand der antizipierten Bedarfe von fiktiven Personen Angebote und Maßnahmen entwickeln sowie diese regelmäßig hinterfragen und anpassen. Die Persona, also die fiktive Person, wird detailliert anhand von Eigenschaften, Charakter, Bedürfnissen, Herausforderungen, Stärken, Fähigkeiten und Zielen, sowie demografischen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensmustern beschrieben. Das Tool soll helfen, der Adressat\*innengruppe ein Gesicht zu geben und sie zu charakterisieren, ohne sie direkt mit einbeziehen zu müssen. Vera Deffte sieht den Vorteil in einer klareren Definition der Adressatinnen- und Adressatenengruppe: »Es entsteht ein realitätsnahes Profil.«

Aus den bisherigen Ergebnissen und Erkenntnissen der vergangenen drei Lerncluster arbeitet die Servicestelle Prävention aktuell an Praxis-Handreichungen mit hilfreichen Informationen für kommunale Präventionsarbeit, die im kommenden Jahr erscheinen werden.

---

#### ANSPRECHPERSON IM ISA

---

→ Dr. Ursula Kansy

0211/837 26 68

[ursula.kansy@isa-muenster.de](mailto:ursula.kansy@isa-muenster.de)

---

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

**BertelsmannStiftung**



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen



## Rückblick der Transferagentur NRW 2019

Welchen Beitrag leistet Bildung für eine gerechte Gesellschaft? Wie kann gelingendes Aufwachsen vor Ort gestaltet werden? Welche Akteure und welche Angebote braucht es für ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement?

Auch 2019 bildeten diese Fragestellungen den Rahmen für die Angebote des Teams der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW im Institut für soziale Arbeit e. V. Kommunen sind permanent mit diesen Fragestellungen und neuen Herausforderungen konfrontiert. Auf kommunaler Ebene ist hier ein modernes, effektives und visionäres Management gefragt. Der Ansatz des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) bildet dafür eine Grundlage.

In erster Linie konnten 2019 die 16 Kreise und acht kreisfreien Städte mit Zielvereinbarung und Lernen-vor-Ort-Kommunen an den Angeboten der Transferagentur NRW teilnehmen. Ein Großteil der Angebote bestand dabei darin, kommunale Fach- und Führungskräfte zu Themen der kommunalen Steuerung, der Zielklärung und Koordination sowie der (Weiter-)Entwicklung eines Bildungsmonitorings zu qualifizieren und über Lerncluster zu vernetzen. Inhaltlich wurden dabei auch die derzeit stark in der Öffentlichkeit stehenden Themen »Bildung für nachhaltige Entwicklung«, »Politische Bildung« oder »Digitaler Wandel« in den Blick genommen und Anknüpfungspunkte für ein kommunales Bildungsmanagement herausgearbeitet. Insgesamt wurden 2019 zwei Qualifizierungsreihen, vier Qualifizierungstage und über 20 kommunale Lerncluster durchgeführt. Neben diesen Angeboten war der zweite große Bereich die kommunale Begleitung, die sowohl die Fachberatung im Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement von Teams, aber auch Strategie- und ämterübergreifende Workshops für kommunale Fach- und Führungskräfte umfasst.

2019 war auch ein besonderes Jahr, weil die Transferagentur NRW ihr bereits 5-jähriges Bestehen im Rahmen des Frühjahrssalons kommunale.bildung.innovation in Düsseldorf feierte. Aus diesem Anlass waren die Kooperationspartner der Transferagentur aus den Kommunen, den kommunalen Spitzenverbänden, vom Land und aus der Zivilgesellschaft eingeladen, einen Blick in die Zukunft des kommunalen Bildungsmanage-

ments zu werfen. Im November folgte mit der 5. Herbstakademie Kommune. Bildung. Lebenslagen eine weitere Großveranstaltung in Essen, die sich an alle interessierten Akteure richtete.

### Ausblick 2020

Auch 2020 arbeitet die Transferagentur NRW gemeinsam mit den kommunalen (Bildungs-) Fachkräften weiter an der Gestaltung von kommunalen Bildungslandschaften und setzt sich für eine Verstetigung von Prozessen und nachhaltigen Strukturen ein, um in kreisfreien Städten und Kreisen Bildungschancen zu erhöhen, Fachkräfte zu sichern oder gelingendes Aufwachsen vor Ort zu gewährleisten.

### Die Transferagentur NRW

Die Transferagentur ist eine Unterstützungsstruktur für Kommunen in NRW – eingebettet in die Transferinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Ihre Aufgabe bestand daher in 2019 auch weiterhin darin, die landesweite Vernetzung in NRW mit bestehenden Landesstrukturen und weiteren Akteuren im Land zu forcieren, etwa mit den Kommunalen Spitzenverbänden, dem Regionalverband Ruhr, den Landschaftsverbänden oder Landesprogrammen (z.B. Regionale Bildungsnetzwerke, BNE-Agentur NRW).

Um über ihre Arbeit und Veranstaltungen zu informieren, veröffentlicht die Transferagentur NRW viermal jährlich einen Newsletter (Anmeldung unter [www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de](http://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de)) sowie zweimal im Jahr das TRANSFERjournal zu aktuellen Themen rund um Bildung, Bildungsmanagement sowie Bildungsmonitoring.

[📌 Weitere Informationen](#)

### Neues TRANSFERjournal zum Thema »Gerechtigkeit« erschienen

Das TRANSFERjournal der Transferagentur NRW beleuchtet aktuelle Fragen rund um die Themen Bildung, Bildungsmanagement sowie Bil-

dungsmonitoring. Dabei schaut das Team fachlich über den Tellerrand und nimmt auch ganz praktisch relevante Themenfelder des Bildungsmanagements in den Kommunen unter die Lupe. In der neuesten Ausgabe widmet sich das TRANSFERjournal dem Thema "Gerechtigkeit". In Reportagen, Interviews und Gesprächen befasst sich das Magazin aus unterschiedlichen Perspektiven mit diesem komplexen Begriff. So nimmt Marit Rullmann das Thema aus einer historisch-philosophischen Perspektive in den Blick. Die drei Reportagen beleuchten die Themen Grundbildung von Erwachsenen, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie das Krefelder Projekt »Haus der Bildung«. In dem Interview mit Dr. Andreas Aust geht es um »Eine gerechte Gesellschaft? Auswirkungen sozialer Ungleichheit auf die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen.« Außerdem beschreiben Karin Sannwaldt-Hanke, Anke Frölich und Daniel Bögge aus dem Kreis Warendorf, wie die Hilfen zur Erziehung (HzE) dazu beitragen können, gelingende Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen zu gestalten. Wie man Diskriminierung in der Statistik sichtbar machen kann, davon berichtet Dr. Linda Supik aus ihren Forschungsergebnissen.

Das TRANSFERjournal erscheint zweimal im Jahr.

🕒 TRANSFERjournal

## 5. Herbstakademie 2019 der Transferagentur NRW

Zum Abschluss des Jahres fand die 5. Herbstakademie in Essen statt. Die etwa 120 Gäste hörten verschiedene Inputs rund um das Thema Kommune. Bildung. Lebenslagen und diskutierten in Impulsforen und einem Barcamp inhaltliche und strukturelle Fragen sowie Ideen im kommunalen Bildungsmanagement.

Regine Möllenbeck, Leiterin des Fachbereichs Schule, eröffnete die diesjährige Herbstakademie im Namen der Stadt Essen. Für sie eigne sich das kommunale Bildungsmanagement im Sinne eines »Aufsetzens von Strukturen für Bildung« oder eines »Feintunings mittels Daten« sehr gut, um nicht nur das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen, sondern generell viele unterschiedliche Zielgruppen im Stadtgebiet, beispielsweise auch Menschen mit geringen deutschen Sprachkennt-



Christa Höher-Pfeifer (ISA-Vorstand) begrüßt die Teilnehmenden.

nissen, in den Blick zu nehmen. Dass dies auf Sozialraum- oder Quartiersebene geschehen müsse, verdeutlicht Möllenbeck mit einem kurzen Verweis auf die A40, die bekanntlich Städte wie Essen, Bochum oder Dortmund in Nord und Süd, oftmals aber auch in arm und reich unterteile.

Christa Höher-Pfeifer, Vorstandsmitglied im ISA e. V., betonte in ihrer Begrüßung, dass Bildung im Sinne von lebenslangem Lernen nur gemeinsam mit staatlichen, kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren gestaltet werden könne. »Und auch hier sollten wir genau hinschauen und uns fragen: Wer hat es leicht, wer hat es schwer in unserem Bildungssystem, wie können wir Bildungsangebote so formen, dass Menschen in allen Lebenslagen davon profitieren – auch und gerade diejenigen, die auf die Solidarität der Gemeinschaft angewiesen sind. Deshalb soll es heute um Lebenslagen gehen. Lebenslagen, die extrem unterschiedlich sein können und die darum von Bildungsakteurinnen und -akteuren in ihrer Unterschiedlichkeit wahrgenommen werden müssen.«

In den anschließenden zehn Impulsforen informierten sich die Teilnehmenden zu Themen wie chancengerechte Bildung als Gemeingut, Diversitäts- und diskriminierungsrelevante Indikatoren in der amtlichen (Schul-)Statistik, Integration von Quartiersentwicklung und Bildungsmanagement, Segregation und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auch die verschiedenen Perspektiven von Armut, Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen und Entwicklungsperspektiven der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe wurden in den Blick genommen und anschließend gemeinsam mit den Referent\*innen diskutiert.

Weiteren Raum für Austausch bot am Nachmittag das »Mini-Barcamp«, für das die Teilnehmenden bereits im Vorfeld der Herbstakademie die Möglichkeit hatten, ihre Anliegen und Themen einzubringen, um sie mit anderen Fachkräften zu erörtern. Der abschließende Wortwechsel mit Tilman Fuchs (Dezernent für Schul-, Kultur-

und Sportamt, Jugendamt, Sozialamt sowie für das Jobcenter, Kreis Steinfurt), Dr. Heinz-Jürgen Stolz (Leitung der Servicestelle Prävention, ISA e. V.), Peter Bednarz (Stellvertretender Vorsitzender des Landesjugendrings NRW), Dr. Sabine Wadenpohl (Stabsstelle Gesundheits- und Bildungsberichterstattung, Kreis Recklinghausen) widmete sich dem Thema »Lebenslagen durch Kommunale Bildungslandschaften verbessern?! Zwischen Anspruch und Wirklichkeit.« Sie diskutierten darüber, wie Bildungsangebote auf kommunaler Ebene so geplant und umgesetzt werden können, dass sie anschlussfähig sind an die unterschiedlichen Lebenslagen der Bürger\*innen und somit hinführen zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Johannes Schnurr, Leitung der Transferagentur NRW, fasste den Tag noch einmal zusammen. Als Resümee nannte er fünf Fragestellungen, die die Transferagentur gemeinsam mit den Kommunen weiter bearbeiten wird: Wie können wir diejenigen, denen das kommunale Bildungsmanagement nutzen soll, mehr an den Gestaltungsprozessen beteiligen? Wie können wir den Austausch und die Diskussion über die Befunde von Bildungsmonitoring so gestalten, dass wir aus den

Daten mehr konkrete Hinweise für Handlungsnotwendigkeiten gewinnen? Wie können wir die Leitbildsprache lebendig werden lassen? Was genau heißt für uns »Bildungsgerechtigkeit« und »soziale Inklusion«? Woran können wir erkennen, dass wir diesen Zielen näher kommen?

## 📄 Dokumentation

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

### 👤 ANSPRECHPERSON IM ISA

→ Saskia van den Berg  
0251/20 07 99-19  
saskia.vandenberg@isa-muenster.de

## Wissenschaft trifft Praxis

Der Name ist Programm. In diesem Format sollen Wissenschaftler\*innen mit Expert\*innen aus der Praxis zusammengebracht werden. Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Ganztags-schulthemen. Neben fachlichen Inputs und Praxisbeispielen gibt es genügend Raum für Gespräche und Diskussionen.

In dem ersten Vortrag von Prof. Dr. Christian Montag im Oktober ging es um das Thema »Internet, Smartphone & Co. (nicht nur) in der Ganztags-schule: Gibt es ein Zuviel?«. Smartphone, Internet und digitale Welten bestimmen den privaten sowie oft auch den schulischen Alltag der Kinder und Jugendlichen. Die neuen technischen Möglichkeiten haben uns produktiver gemacht und in vielen Bereichen den Alltag erleichtert. Aber immer mehr auch junge Menschen erreichen ein kritisches Nutzungsverhalten. Dies ist Grund genug, sich einmal wissenschaftlich mit diesem Thema

auseinanderzusetzen und der Frage nachzugehen, ob eine übermäßige Nutzung von digitalen Inhalten aus Sicht der Hirnforschung tatsächlich (gesundheits-)schädlich ist und wie man eine ausgewogene und zielführende Nutzung in der Schule und Freizeit fördern kann.

Die Reihe Wissenschaft trifft Praxis wird im nächsten Jahr fortgesetzt. Die Termine und Themen werden auf der Homepage der Serviceagentur »Ganztägig lernen« NRW veröffentlicht.

## 📄 Download des Vortrags

### 👤 ANSPRECHPERSON IM ISA

→ Dirk Fiegenbaum  
0251/20 07 99-26  
dirk.fiegenbaum@isa-muenster.de

GEFÖRDERT VON



SERVICEAGENTUR  
ganztägig lernen  
NORDRHEIN-WESTFALEN

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Fachtag »Update OGS«

Das Land NRW fördert in den Jahren 2019 bis 2022 Maßnahmen bei freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe zur Weiterentwicklung der Qualität im außerunterrichtlichen Bereich der offenen Ganztagschule im Primarbereich (OGS). In allen Regierungsbezirken in NRW haben fünf regionale Fachtage stattgefunden, die folgenden zentralen Fragen nachgingen:

Wie gelingt die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe in der offenen Ganztagschule?

Welche Beispiele guter Praxis gibt es in unserer Region?

Wie können wir mit sich verändernden Raumbedarfen umgehen?

Der praxisnahe Austausch zu einem aktuellen und kooperationsorientierten Verständnis der OGS als Bildungsangebot auf Grundlage des Dreiklangs »Bildung, Betreuung, Erziehung« stand im Fokus. Die halbtägigen Veranstaltungen richteten sich an alle Akteure, die Impulse für eine gemeinsame Weiterentwicklung der OGS suchen. Eine besondere Zielgruppe waren Verantwortliche, die beispielsweise neu in ihrem Arbeitsbereich tätig sind oder entsprechende Entwicklungsprozesse auf den Weg bringen möchten. Auf den Fachtagen gab es Raum für gute Beispiele aus der jeweiligen Region und es wurden gelingende Kommunikations- und Steuerungsstrukturen, trägerübergreifende Kooperationen oder gut verzahnte Angebote vorgestellt. In allen Veranstaltungen

finden sich ein übergreifender Vortragsimpuls zum Thema »Räume neu denken – gemeinsam gestalten« statt.

Das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in NRW führten diese Veranstaltungen gemeinsam mit der Serviceagentur »Ganztätig lernen« NRW durch.

Die Veranstaltungen trafen auf eine hohe Resonanz. Jeweils 100 Akteure hatten Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und Anregungen für die eigene Praxis mitzunehmen. Die Dokumentation ist auf der Homepage der Serviceagentur »Ganztätig lernen« NRW einzusehen.

### ANSPRECHPERSONEN IM ISA

→ Birgit Schröder  
0251/20 07 99-15  
birgit.schroeder@isa-muenster.de

→ Hiltrud Wöhrmann  
0251/20 07 99-11  
hiltrud.woehrmann@isa-muenster.de

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Fachtag »Update OGS« im Regierungsbezirk Münster: Hiltrud Wöhrmann (4.v.l.) bedankt sich bei den Mitwirkenden.

# Auftaktveranstaltung DialOGStandorte

## Start eines dreijährigen Entwicklungsprozesses zum Ganzttag im Ruhrgebiet

Mit 85 Teilnehmenden startete am 04. November 2019 das Projekt DialOGStandorte – Dialog von Jugendhilfe und Schule in der Arbeits- und Lebenswelt offener Ganztagsgrundschulen – mit einer Auftaktveranstaltung in Essen. Im Rahmen des Projektes beteiligen sich 20 offene Ganztagsgrundschulen sowie kommunale Vertreterinnen und Vertreter aus Bochum, Dortmund, Gladbeck, Hagen und Hamm an einem gemeinsamen, dreijährigen Entwicklungsprozess zum Thema kindorientierte Ganztagsbildung. Ziel des Projektes DialOGStandorte ist es, Ganztagschulen unter Einbeziehung ihrer vielfältigen Partner, beispielsweise in den Bereichen »Raumkonzepte«, »Qualifizierung« oder »multiprofessionelle Zusammenarbeit«, kindorientiert weiterzuentwickeln. Dazu bauen Jugendhilfe und Schule ihre Kooperationsstrukturen weiter aus und entwickeln ihre Zusammenarbeit unter Berücksichtigung kommunaler Gegebenheiten. Diese Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den zuständigen freien und öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, den zuständigen schulischen Verwaltungseinheiten sowie den offenen Ganztagsgrundschulen (vier je Kommune) soll eine optimale Entwicklung der Kinder in offenen Ganztagsgrundschulen ermöglichen.

DialOGStandorte ist ein von der Stiftung Mercator gefördertes Projekt des Instituts für soziale Arbeit e.V. und der RuhrFutur gGmbH.



Begrüßung bei der Auftaktveranstaltung von »DialOGStandorte«.

### ANSPRECHPERSONEN IM ISA

→ André Altermann  
0251/20 07 99-47  
andre.altermann@isa-muenster.de

→ Malte Vossiek  
0251/20 07 99-12  
malte.vossiek@isa-muenster.de

[Weitere Informationen](#)

DURCHGEFÜHRT VON



GEFÖRDERT VON



# Auf dem Weg zur jugendorientierten Ganztagsbildung

Jugendliche und Wissenschaftler\*innen beraten die Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW in ihrem Forschungsvorhaben

**W**ie muss die Ganztagschule gestaltet sein, damit Jugendliche sie gerne besuchen und dort in allen zentralen Belangen nachhaltig unterstützt werden? Was brauchen Jugendliche, um für das Leben auch jenseits der Schulzeit gut vorbereitet zu sein? Dies sind einige zentrale Fragen, mit denen sich der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (vgl. BMFSFJ 2017) auseinandergesetzt hat. Er fordert auf, die Lebensphase Jugend und die damit verbundene Bewältigung der Kernherausforderungen stärker in den Fokus von Wissenschaft, Bildungspolitik und -praxis zu rücken, da bislang noch klare Defizite bestehen. Die SAG möchte hier vor dem Hintergrund ihres Leitbildes einer kind- und jugendorientierten Ganztagsbildung ansetzen und eine Bedarfsanalyse unter der Forschungsleitfrage „Was brauchen Jugendliche von der Ganztagschule zur Bewältigung der Kernherausforderungen des Jugendalters?“ durchführen.

Ziel ist es, mit Hilfe eines qualitativ-explorativen Forschungsansatzes, praxisrelevante Bedarfe aus der Perspektive von Jugendlichen aufzudecken. Aus der Sichtung des aktuellen Forschungsstandes und der Auseinandersetzung mit dem Fachdiskurs wurden drei Themenschwerpunkte abgeleitet, die vertiefend in den Blick genommen werden: (1) Die Bedeutung und Rolle von Erwachsenen für Jugendliche im Kontext von Ganztagsbildung, (2) Schulkultur und Ganztagsbildung sowie (3) (Ganztags-)Bildung und gelingende Bildungsbiografien aus Sicht der Jugendlichen. Das Forschungsvorhaben wurde am 7. November 2019 zunächst mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertreter\*innen aus Wissenschaft und Praxis und am 21. November 2019 mit einer Gruppe von Jugendlichen einer gebundenen Ganztags-hauptschule kritisch diskutiert. Dabei standen neben methodischen Fragen insbesondere die inhaltliche Diskussion der Kernherausforderungen und der drei gewählten Themenschwerpunkte im Mittelpunkt. „Was nützt es mir qualifiziert zu sein, wenn ich es nicht gelernt habe, selbstständig zu sein?“ erklärte eine der Schülerinnen und

machte den Mitarbeitenden der SAG damit nur an einer von vielen Stellen deutlich, worauf sie bei der Ausrichtung des Forschungsvorhabens achten sollten.

Die zahlreichen konstruktiven Anregungen und Ergebnisse beider Expertenhearings fließen in das Konzept und die bevorstehende Ausarbeitung des Untersuchungsdesigns ein. Die Erhebungsphase startet im Frühjahr 2020. Gegen Ende des Jahres 2020 werden voraussichtlich Ergebnisse vorliegen. Die Untersuchung soll dazu beitragen, Entwicklungspotenziale von Ganztags-schulen auf dem Weg zu einer jugendorientierten Ganztagsbildung aufzuzeigen. Die Ergebnisse der Untersuchungen dienen weiterhin als Grundlage für die geplanten Entwicklungswerkstätten der SAG ab dem Jahr 2021.

---

## ANSPRECHPERSONEN IM ISA

---

→ Ramona Steinhauer  
0251/2007 99-48  
ramona.steinhauer@isa-muenster.de

→ Sarah Spannruff  
0251/2007 99-27  
sarah.spannruff@isa-muenster.de

→ Malte Vossiek  
0251/2007 99-12  
malte.vossiek@isa-muenster.de

→ Nils Winkler  
0251/2007 99-13  
nils.winkler@isa-muenster.de

---

## Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. <https://www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> [Zugriff am 10.12.2019]

## Neues aus dem ISA-Fortbildungsprogramm

Fachkräfte in der Kita, in der Schule, in der Kommune, bei freien Trägern der Jugendhilfe und in vielfältigen weiteren Arbeitsfeldern begleiten Kinder und Jugendliche in ihrem Aufwachen, unterstützen Familien auf unterschiedliche Weise bei der Bewältigung ihres Alltags und ermöglichen gelingende Bildungsbiographien.

Das ISA bietet vielfältige Qualifizierungen an, um die Menschen, die täglich mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten und die Bildungs- und Erziehungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen verantworten, bei ihrer Arbeit in diesen Feldern zu unterstützen.

Die Themen unserer Schulungen und Fortbildungen sind dabei ebenso vielfältig, wie die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Bei der Entwicklung unserer Angebote orientieren wir uns an den Fragen, die Fach- und Leitungskräfte in Kitas, Schulen, Jugendämtern, Schulverwaltungsämtern, Bildungsbüros oder bei freien Trägern beschäftigen.

Unsere Themen und Formate entwickeln sich fortlaufend weiter. Gerne konzipieren wir mit Ihnen gemeinsam Qualifizierungen, die speziell auf die Fragen und Themen Ihrer Einrichtung abgestimmt sind, und führen diese als Inhouse-Veranstaltungen durch.

Sprechen Sie und gerne an!

## Fortbildungskalender

### Angebote für Familienzentren

→ **Vorbereitung auf die Re-Zertifizierung von Familienzentren**  
 Köln: 26.05.2020 | 01.09.2020 | 03.09.2020 | 29.10.2020

Hamm: 17.06.2020 | 18.06.2020

Gelsenkirchen: 11.05.2020 | 28.05.2020 | 06.10.2020 | 19.11.2020

→ **Zusammenarbeit und Übergangsgestaltung - Tagespflege**

Köln: 24.03.2020

→ **Teamentwicklung im Familienzentrum**

Köln: 27.03.2020

### Angebote für Kitas und Familienzentren

→ **Interkulturelles Handeln in Familienzentren und Kitas**

Köln: 18.02.2020

→ **Digitale Medien in Kita und Familienzentrum**

Oberhausen: 02.03.2020

Düsseldorf: 09.11.2020

→ **Souveräne Kommunikation in herausfordernden Gesprächen mit Eltern - Elterngespräche zielführend gestalten und überzeugend meistern**

Münster: 10.09.2020

Köln: 05.11.2020

### Angebote im Bereich Kinder- und Jugendhilfe

→ **Kinderschutz in der Pflegekinderhilfe**  
 Essen: 03.03-04.03.2020

→ **Zertifikatskurs zur Kinderschutzfachkraft (gemäß der §§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG)**

Dortmund: 28.04.2020-24.03.2021

Düsseldorf: 09.06.2020-28.04.2021

Nähere Informationen zu den jeweiligen Fortbildungen, zu weiteren Veranstaltungen und die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie [hier](#).

#### ANSPRECHPERSON IM ISA

→ Lisa-Marie Staljan  
 0251/20 07 99-51  
[lisa-marie.staljan@isa-muenster.de](mailto:lisa-marie.staljan@isa-muenster.de)



Das Institut für soziale Arbeit e. V.  
trauert um seinen ersten Vorsitzenden

**Wolfgang Rüting,**

der am 05.12.2019 viel zu früh  
nach einer schweren Erkrankung gestorben ist.

Wolfgang Rüting war seit vielen Jahren unser Vorstandsvorsitzender. Seine ehrenamtliche Arbeit im Institut bedeutete für Wolfgang die Möglichkeit, Impulse für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in der Verbindung von Theorie und Praxis setzen zu können. Sein besonderes Augenmerk galt den Kindern und Jugendlichen, die Schutz benötigt haben. So setzte er sich für die Weiterentwicklung von Vormundschaften und Beistandschaften, für einen qualifizierten Kinderschutz und die Verbesserung von Standards bei den Frühen Hilfen, in der Kindertagesbetreuung und bei den Hilfen zur Erziehung etc. ein.

Wir werden sein Lebenswerk würdigen und danken ihm für seinen unermüdlichen Einsatz.

In tiefer Verbundenheit nehmen wir Abschied und werden die Arbeit in seinem Sinne fortsetzen. Unsere Gedanken sind bei Wolfgang's Familie.

Vorstand, Mitglieder und Mitarbeitende  
des Instituts für soziale Arbeit e. V.



Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien und Freunden  
eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2020.  
Ihr Team vom ISA.

## Impressum

### **ISA – Institut für soziale Arbeit e. V.**

Friesenring 40  
48147 Münster/Westf.

Fon 0251/20 07 99-0

Fax 0251/20 07 99-10

Website: [www.isa-muenster.de](http://www.isa-muenster.de)

E-Mail: [newsletter@isa-muenster.de](mailto:newsletter@isa-muenster.de)

V.i.S.d.P.: Ilona Heuchel (Geschäftsführender  
Vorstand)

Redaktion: Saskia van den Berg, Sarah Spannruft

Layout: Fabian Beyer

Bilder: Saskia van den Berg, Malte Vossiek

### **NEWSLETTER ABONNEMENT:**

Sie möchten den ISA-Newsletter gerne regelmäßig  
(vierteljährlich) als PDF-Datei kostenlos beziehen?  
Registrieren Sie sich ganz einfach hier:

<https://www.isa-muenster.de/newsletter>

Die nächste Ausgabe erscheint im März 2020.